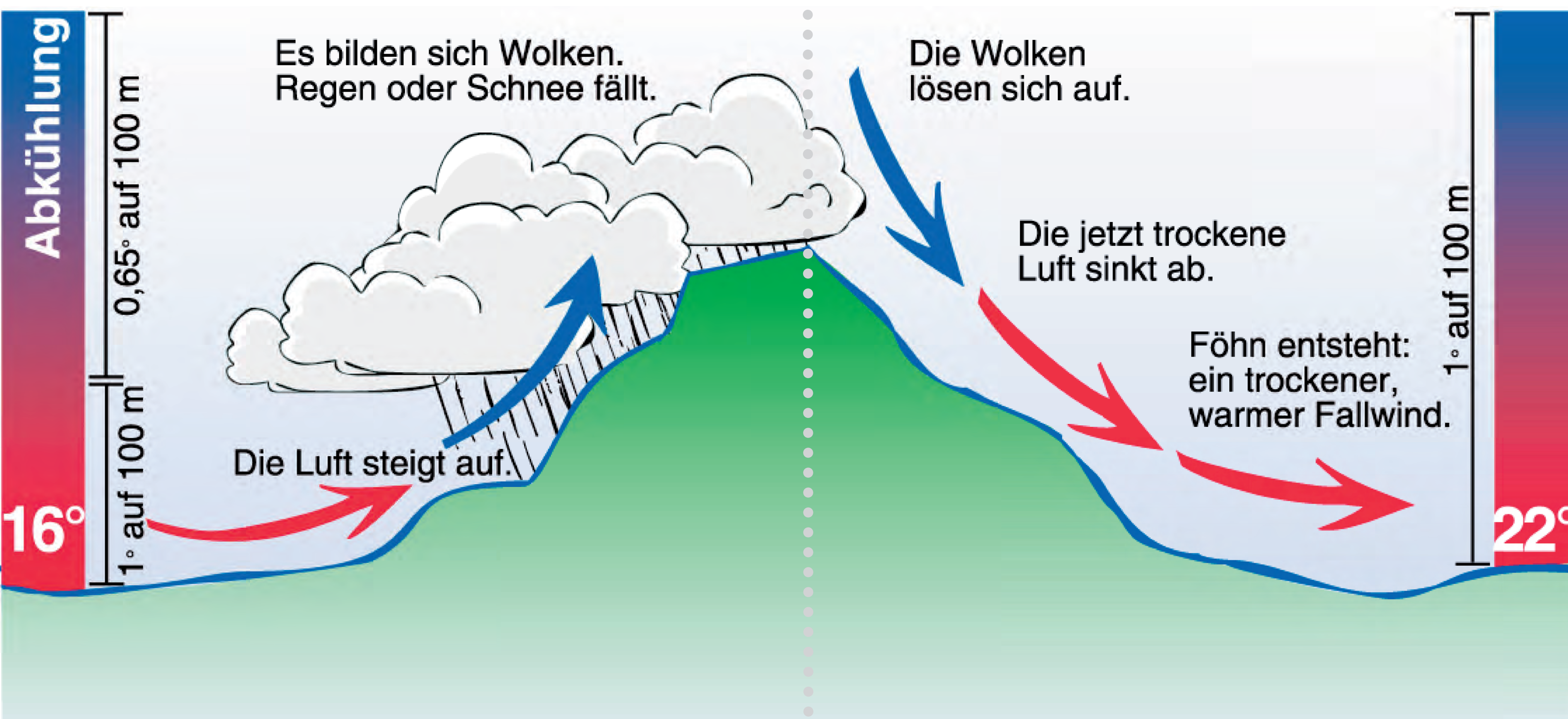
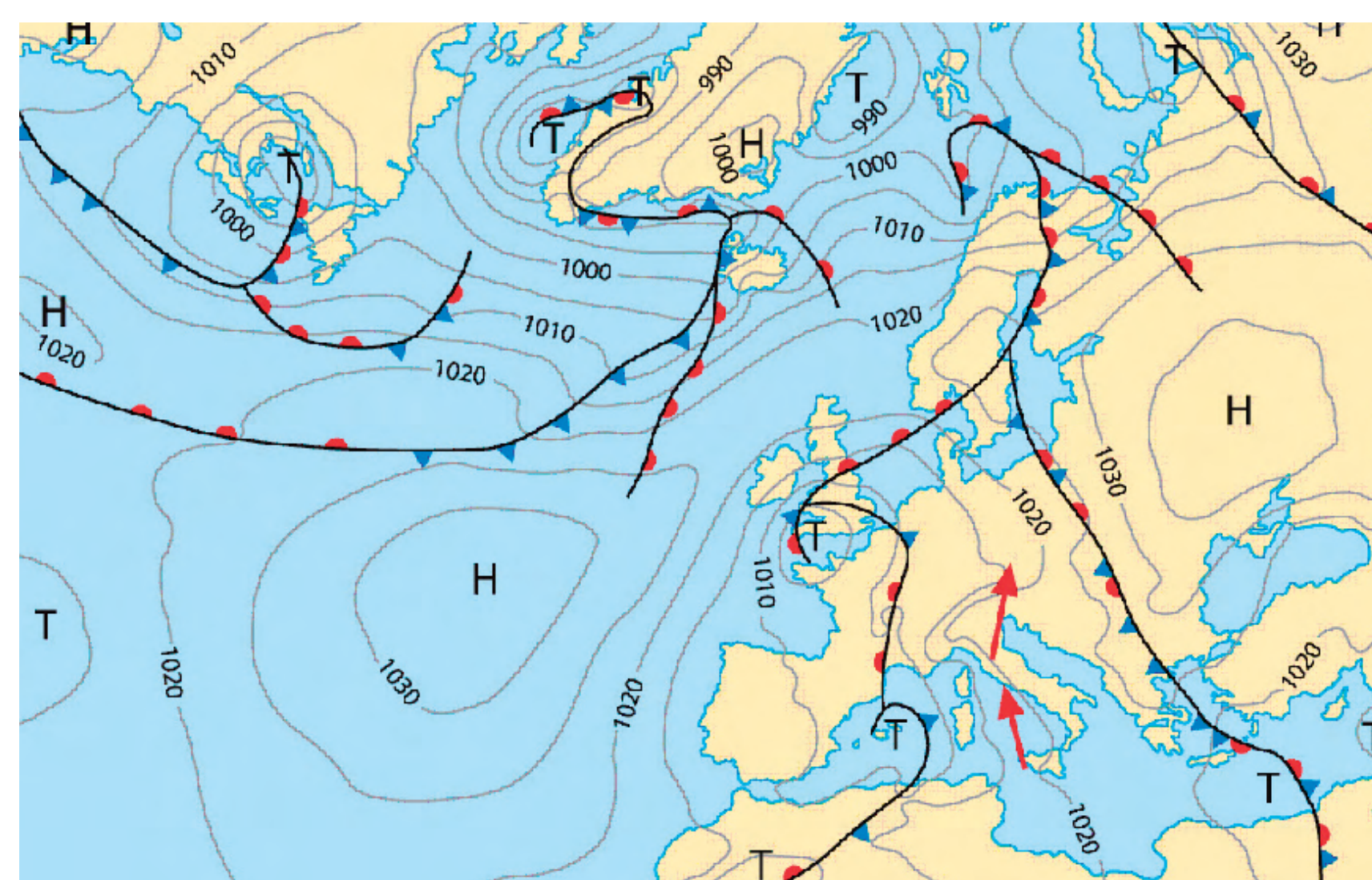


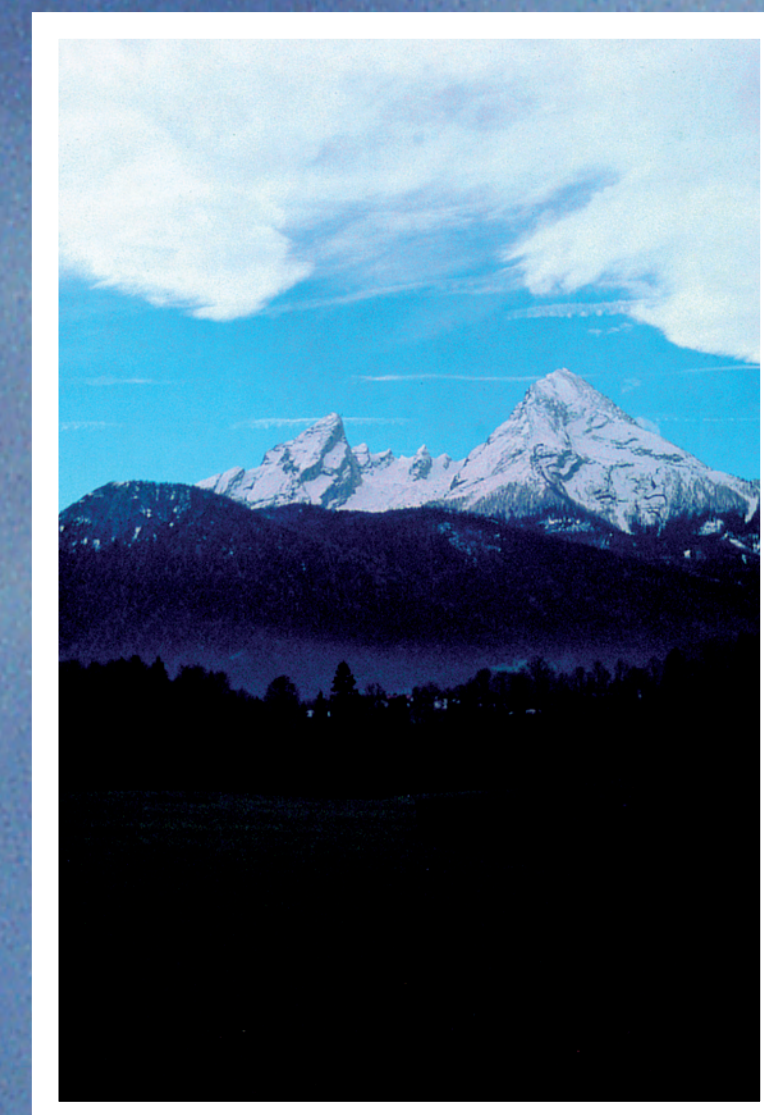
Der Föhn – ein besonderes Phänomen Südbayerns



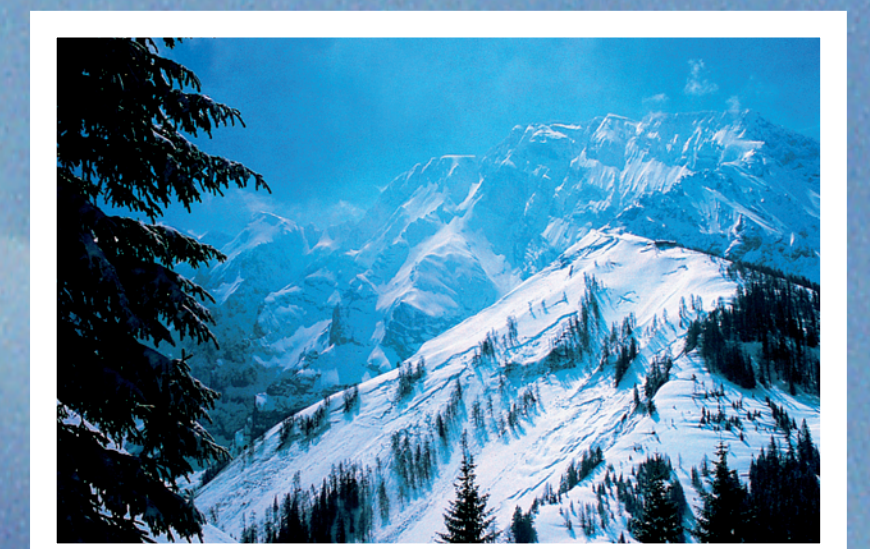
Um einen südlichen Wind zu erzeugen muss sich die dargestellte Druckverteilung einstellen: tiefer Luftdruck im Westen, hoher Druck im Osten. Damit werden ohnehin warme Luftmassen aus dem Mittelmeerraum, manchmal noch von weiter südlich zu uns transportiert. Dazu kommt dann noch der Effekt der zusätzlichen Erwärmung der im Norden absteigenden Luft, verursacht durch die freiwerdende Kondensationswärme bei der Bildung des Niederschlags auf der Alpensüdseite. Der Föhn tritt vorwiegend im Winterhalbjahr auf, da im Sommer selten ausreichend hohe Windgeschwindigkeiten erreicht werden; in den Alpentälern sind dabei auch im Hochwinter Temperaturen von mehr als 20°C möglich und Orkanböen bis 180 Km/h.



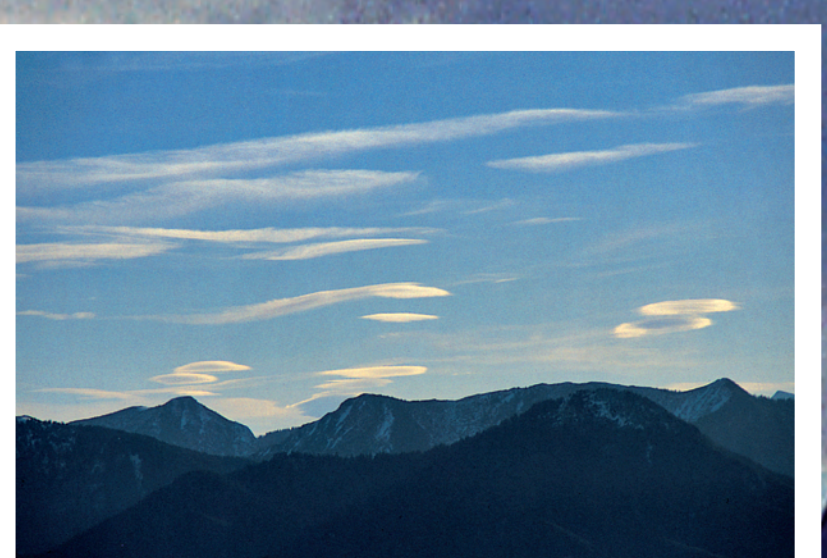
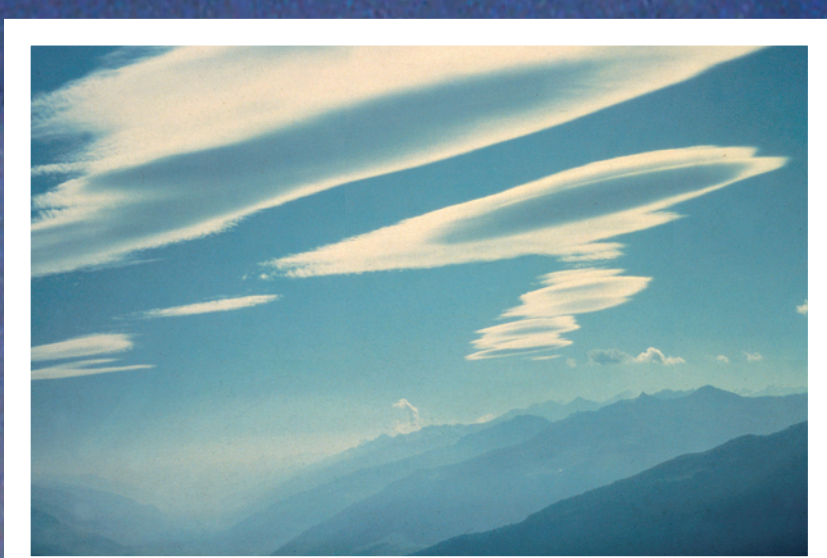
Typische Föhnmauer am Zentralkamm der Alpen



Die nördlich der Zentralalpen absinkende Luft verhindert die Wolkenbildung und ist als sogenannte Föhnluke sichtbar



Die hohen Windgeschwindigkeiten, vor allem in den exponierten Hochlagen, führen zu teilweise extremer Schneeverfrachtung und damit zusätzlich zur Erwärmung und Durchfeuchtung des Schnees zu einer markanten Erhöhung der Lawinengefahr!



Diese typischen Föhnwolken – wissenschaftlich altocumulus lenticularis – sind deutliches Zeichen für diese Wetterlage; sie entstehen in den Wellenbergen auf der Leeseite des Hindernisses Alpen. Föhn gibt es jedoch praktisch an allen Gebirgen, sogar an relativ niedrigen Erhebungen. Für den wetterfähigen Menschen kann die mit dem Föhn verbundene Wetterlage „Warmluftzufuhr“ alleine schon Auslöser von körperlichen Beschwerden sein, (Kopfweh, niedriger Blutdruck Schlaflosigkeit etc.), der Föhn kann diese Wirkungen aber noch verstärken. Er ist also nicht alleiniger Verursacher von körperlichem Unwohlsein, hat also seinen schlechten Ruf nicht ganz zu Recht! Kranke Menschen spüren, wie alle anderen ungünstigen Wetterlagen, auch den Föhn stärker als Gesunde.